

bewilligungen, des k. preuss. Herrn Ministers von der Heydt und der von Herrn Professor Göppert dankbar erwähnten freundlichsten Theilnahme des Herrn Oberbergraths Erbreich, der Frau v. Thiele-Winkler, der Herren: geheimen Oekonomierath Grundmann, Kammerherrn Major v. Mutius, Professor Dr. Kuh, Commerzienrath Kulmiz, Apotheker Beinert, Bergwerks-Inspector Steiner, bis zu der wichtigen von den Directionen der Wilhelms-, der ober-schlesischen und der Freiburger Eisenbahnen erhaltenen Beihilfe in dem Transport dieser schweren Massen.

Ein wahres Ereigniss in der Geschichte der Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt ist der von Herrn Dr. Hörnes mit grosser Thatkraft noch vor dem Eintritt der Periode der Naturforscher-Versammlung erreichte Abschluss des 10. Heftes der Univalven seines grossen Werkes „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“, womit auch der erste Band des Werkes überhaupt geschlossen ist, welches selbst wieder als „dritter Band“ der Reihe der „Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ angehört. Schon im Jahre 1851 war das erste Heft erschienen.

Herr Dr. Hörnes darf heute mit hohem Selbstgefühl dieses Ergebniss seiner langjährigen Studien und Anstrengungen betrachten, das längst als unentbehrliches Grundwerk bei dem Studium der fossilen Tertiär-Mollusken anerkannt ist. Während der Vollendung desselben hat sich in Wien unter den Augen des Verfassers jene neue Schule der Wiener Kreide-Lithographen herausgebildet, der Herren Rudolph Schön, Johann Strohmayr, Heinrich Becker, Nikolaus Zehner (dieser leider seitdem gestorben) u. a., deren hohes Verdienst allgemein gewürdigt wird. So ist das Werk, Dank unserem hochverehrten Herrn k. k. Regierungsrath und Ritter A. Auer in schönster Vollendung in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei durchgeführt. Dass es aber möglich war, es überhaupt zu Ende zu bringen, das dankt die k. k. geologische Reichsanstalt, das dankt die Wissenschaft dem mächtigen, erfolgreichen Schutze unseres hohen Chefs, Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Minister Freiherrn Alexander v. Bach. Dieses Werk über die Tertiär-Mollusken von Herrn Ritter Dr. M. Hörnes, so wie unseres hochverehrten Freundes Herrn Professor Dr. Constantin v. Ettingshausen „*Physiotypia Plantarum Austriacarum*“ hat auf der Naturforscher-Versammlung glänzend Zeugnis für unser Wien und Oesterreich gegeben. Herr Dr. Hörnes hatte übrigens denjenigen Theil des letzten Heftes, der die allgemeinen Endergebnisse enthält, die Uebersicht des Vorkommens von 500 Species von tertiären Gasteropoden an 66 Fundorten in einer grösseren Anzahl von besonderen Abdrücken zur Vertheilung an die hochverehrten Herren Geologen und Paläontologen vorbereitet. Unter seiner besonderen Leitung wurden auch in der k. k. geologischen Reichsanstalt eine Anzahl Sammlungen der wichtigsten Tertiär-Petrefacten des Wiener Beckens zur Eröffnung neuer Verbindungen aus Veranlassung der Versammlung zusammengestellt.

Namentlich darf ich nicht unerwähnt lassen, weil es mir Veranlassung gibt, nach allen Seiten meinen innigsten Dank auszusprechen, wie die Medaille, welche meine hochverehrten Freunde mir am 29. April so liebevoll dargebracht und eine Lithographie meines seligen Vaters Karl Haidinger, die ich zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr seines Geburtstages am 10. Juli 1756, fertigen liess und selbe am 10. Juli 1856 in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überreichte, nach allen Richtungen die freundlichste Aufnahme fanden. Die hochverehrte mathematisch-naturwissenschaftliche Classe beschloss die Lithographie unter Glas und Rahmen in dem Sitzungssaale aufzustellen, die Leipziger Illustrierte Zeitung gab die Bilder meines Vaters und das meinige nebst der Medaille, Herr Generalconsul

Sturz die Abbildung der Medaille auf Foetterle's geologischer Karte von Süd-Amerika, mir wurden so viele freundliche Empfangsbestätigungen zugesandt, dass mich das innigste Dankgefühl für immer beloben muss. Auch für unsere k. k. geologische Reichsanstalt knüpfen sich die Bande der Freunde immer fester.

Die Arbeiten im chemischen Laboratorium, unter der Leitung des k. k. Herrn Hauptmanns Karl Ritter v. Hauer nahmen ihren gewohnten erfreulichen Fortgang.

Ich darf die heutigen Betrachtungen, welche den Beginn der Wintersitzungen für 1856 bezeichnen sollen, nicht schliessen, ohne bei einer Stelle in einem Schreiben unseres hohen Meisters im Kosmos einen Augenblick zu verweilen, aus dem ich einige Worte am 4. November in der Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft mitgetheilt. „Wie glücklich ist nicht“, sagt Alex. v. Humboldt, „die Schöpfung einer geologischen Reichsanstalt gewesen, das immer genährte Lebensfeuer, die periodisch mit der Wissenschaft einverstanden, veränderten Richtungen der fortlaufenden Beobachtung. Wie hoch steht dadurch Ihr Kaiserreich (als gleichmässige geognostische, geographische, hypsometrische, magnetische Unterstützung von oben) über dem was gleichzeitig in den übrigen deutschen Staaten landesherrlich geschieht? Die auf einmalige Herausgabe der geologischen Karte eines Landes, wie z. B. in Frankreich hat den grossen Nachtheil, dass bei glücklichem Fortschritte der Wissenschaft die Karte, wenn sie erscheint, schon veraltet ist. Es ist wie mit langen Reisen in ferne Länder. Der Reisende hat die Einwirkung der Ansichten beobachtet, die herrschend waren als er abreiste, daher lege ich die grösste Wichtigkeit auf Messung sich nicht verändernder Erdoberflächen-Gestaltung, auf das Mitbringen sorgfältig gesammelter, zahlreicher Gebirgsarten und ihre Uebergangsreihen. Wie freudig habe ich dabei Ihre Stiftung der geographischen Gesellschaft begrusst u. s. w.“

Meine hochverehrten Herren! Diese Worte gelten uns Allen, den Theilnehmern an den Arbeiten unserer k. k. geologischen Reichsanstalt. Sie dürfen uns wohl als eine hohe, werthvollste Bestätigung dienen, dass wir auf einem richtigen Wege der Forschung vorwärts schreiten. Aber sie müssen uns auch zu fortwährender Beharrlichkeit anregen, denn der Arbeit allein, der redlich geleisteten, glänzt so hoher Lohn der Anerkennung.

Was kann uns endlich höher begeistern als wenn wir in dem Schreiben Alexanders v. Humboldt vom 3. November d. J. an Herrn Dr. Ritter v. Seiller, unsern hochverehrten Bürgermeister der k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien, den Ausspruch lesen: „Die geologische Reichsanstalt steht als ein schwer zu erreichendes Muster da.“

Wohl sind wir dem hohen Geiste den innigsten grössten Dank für sein Wohlwollen schuldig. Worte können ihn nur schwach bezeichnen, aber für immer soll uns der Wunsch beleben, so viel es möglich ist, den Spruch durch die That zu verdienen.“

Herr Director Haidinger gab sodann den Inhalt der in diesem Hefte unseres Jahrbuches (Seite 766) abgedruckten Mittheilung von Herrn Professor Dr. C. F. Naumann über die Natur und Bildung der sächsischen Granulitformation mit Hinblick auf die Ergebnisse von Herrn Dr. Hochstetter's Studien über die Granulite des südlichen Böhmen, wie sie in dessen Abhandlung im 5. Bande unseres Jahrbuches dargestellt sind. Haidinger hatte die Mittheilung bereits im September erhalten, aber zu spät, um selbe noch mit der Aussicht auf einigen Erfolg in einer Sitzung der geologischen Section der Naturforscher vorzulegen. Diess persönlich zu thun, war übrigens eigentlich Herrn Prof. Naumann's Absicht gewesen, allein er wurde durch ein Katarrhalfieber nach den Anstrengungen einer schlesischen Gebirgsreise daran verhindert. Herr